



Geboren am 4. März 1814 als Sohn des Ochsenwirts in Pfohren (vgl. Hecker-Zug), heiratete Weißhaar im Alter von 18 Jahren seine Cousine Wallburga und führte mit ihr das Wirtshaus „Engel“ in Lottstetten. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor. Joseph Weißhaar war ein gutsituierter Mann. Dem Ehevertrag ist zu entnehmen, daß sich die gemeinsamen Liegenschaften auf einen Wert von 61 391 Gulden beliefen. Die Wirtschaft, direkt an der Straße von Schaffhausen nach Zürich gelegen, ging glänzend.

Ständig standen 40 bis 50 Pferde bereit, und zudem war der

„Engel“ als Güterbörse bekannt, an der in erster Linie Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte gehandelt wurden.

Selbstverständlich war ein derartiger Ort, noch dazu nur einen Steinwurf von der Schweizer Grenze entfernt, ein idealer Umschlagplatz für geistige Informationen aller Art. Wahrscheinlich trug dieser Umstand - neben den persönlichen Eigenarten Weißhaars wie Lebhaftigkeit und Draufgängertum - dazu bei, daß der Engelwirt 1848/49 zu einer der führenden Persönlichkeiten der Aufständischen wurde. Anfang 1848 wählte ihn die etwa 50 Mann zählenden Lottstettener Bürgerwehr zum Kommandanten. Auf der in der ersten Aprilhälfte abgehaltenen Volksversammlung in Dettighofen wurde die Teilnahme am geplanten Hecker-Zug beschlossen und Weißhaar zum Oberst der aufzustellenden Klettgau-Truppe bestimmt. Die militärische Ausbildung der Freischärler übernahmen ehemalige Soldaten mit Exerzierübungen auf Weißhaars Feldern. Neben der eher unzulänglichen Bewaffnung aus zumeist alten Gewehren, Pistolen, Hellebarden und Sensen wurde ihre Bekleidung zum Charakteristikum der Aufständischen: Blaue oder blau gestreifte Hemden, schwere Stiefel, breitkrempige Schlapphüte und dichte Bärte.

Nachdem Hecker mit seiner Mannschaft bereits am 13. April 1848 von Konstanz aus aufgebrochen war, folgte die sogenannte Hochrheinkolonne Weißhaars am 17. April 1848. Über den Klettgau zog die Truppe rheinabwärts und wandte sich erst ab Lörrach nach Norden. In Steinen stießen die Aufständischen erst auf die von der Scheideck her fliehenden Männer Heckers (vgl. Hecker-Zug) und wurden noch am selben Tag, dem 20. April 1848, selber geschlagen.

Intelligenzblatt

für die Großherzoglichen Bezirksämter

Waldshut, Säckingen und Jestetten.

Waldshut. N^o. 21. Freitag den 21. März 1848.

198

Bekanntmachung.

 Zum Vollzug der Beschlüsse der Offenburger Volksversammlung vom 19. d. Mts. werden für den Oberheinkreis zwei getrennte Kreisversammlungen statt finden; die eine am nächsten

Sonntag den 26. März, Morgens 10 Uhr, in Freiburg
für die Amtsbezirke: Eitenheim, Kenzingen, Emmendingen, Dreisach, Waldkirch, Triberg, Hornberg, Stadt- und Landamt Freiburg, Staufen, Mühlheim und Lörrach;
die andere

Dienstag den 28. März, 10 Uhr Morgens, in Waldshut
für die Amtsbezirke: Schoofheim, Säckingen, St. Blasien, Jesletten, Waldshut und Stühlingen.
Im Namen des Central-Ausschusses für den badischen Landesverein und unter Hinweisung auf die besondern Einladungen benachrichtigen wir vorläufig hievon unsere Mitbürger.
Freiburg den 20. März 1848.

Die Abtheilung des Central-Ausschusses für den Oberheinkreis.

Kiefer von Emmendingen,
K. v. Rottel von Freiburg,
Torrent von Waldshut,
Weißhaar von Lottstetten.

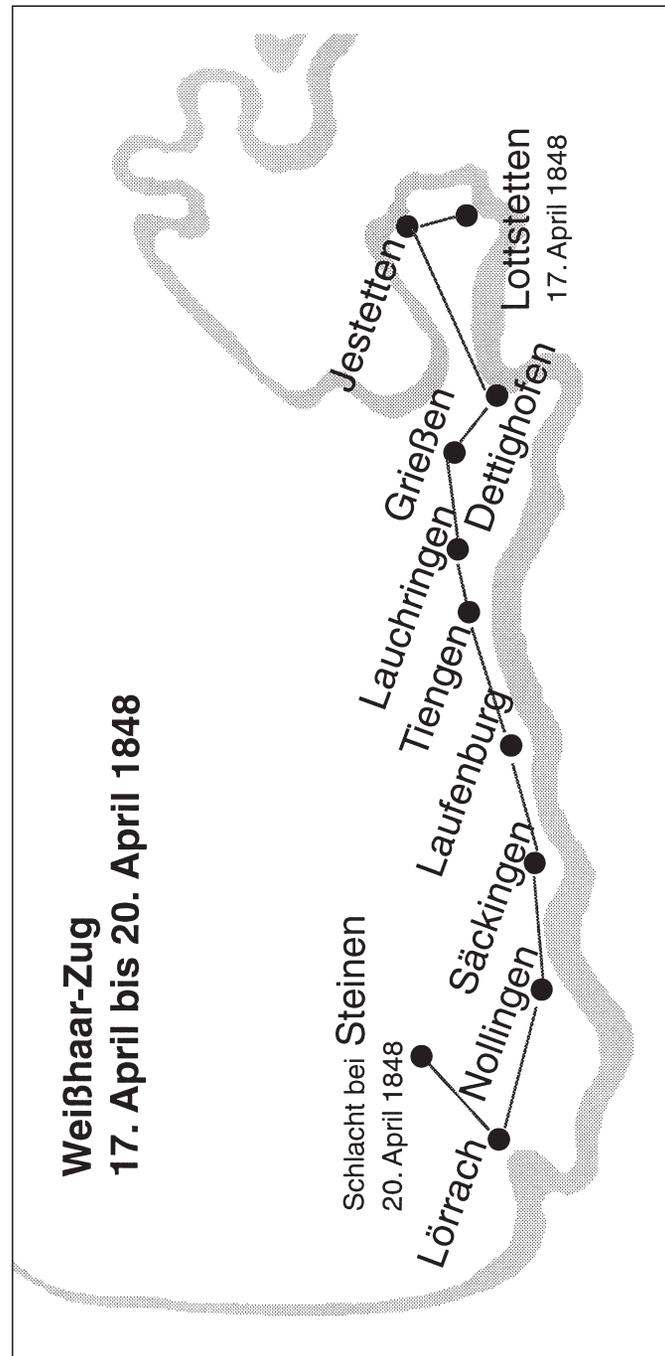
Nach der Niederwerfung des Ersten Badischen Aufstands mußte Weißhaar zur Strafe eine Kautions leisten, konnte sich danach aber erstaunlich unbehelligt in Lottstetten aufhalten.

Im Mai 1849, beim Ausbruch der dritten Phase der badischen Revolution, wurde Weißhaar zunächst als Zivilkommissär für den Amtsbezirk Jestetten eingesetzt. Am 3. Juni 1849 wurde er in die Verfassunggebende Landesversammlung Badens nach Karlsruhe gewählt. Hier gehörte er der Kommission zur Befreiung Joseph Ficklers aus württembergischer Haft an. Am 24. Juni 1850 wurde Weißhaar in Abwesenheit vom Großherzoglich-Badischen Hofgericht in Bruchsal wegen Hochverrats zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt und sein Vermögen zu großen Teilen zur Ableistung von Entschädigungszahlungen eingezogen. Ein Einspruch Weißhaars gegen das Urteil wurde vom Oberhofgericht Karlsruhe im Januar 1851 abschlägig beschieden.

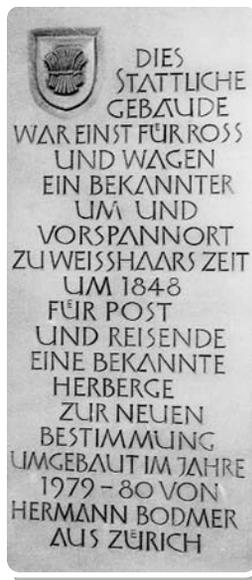
Nach dem Tod seiner Frau im Jahr 1853 entschloß sich Weißhaar zur Verpachtung seiner Wirtschaft in Lottstetten. Er ging nach Zürich, betrieb dort vorübergehend einen Holzhandel und ließ sich später in St. Filden (Kanton St. Gallen) als Bierbrauer und Wirt des Gasthauses „Zum Hirsch“ nieder. 1864 erwarb er, zusammen mit seinen drei Söhnen, das Bürgerrecht und wurde Kantonsbürger. Am 22. Mai 1870 verstarb Joseph Weißhaar in Zürich.

Wie schon der Weg des Weißhaar-Zuges im Jahr 1848 sind auch heute einige Wanderwege im Bereich der Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz grenzüberschreitend. Dabei sind folgende Benutzungsbestimmungen zu beachten:

1. Fuß- und Radwanderern ist der Grenzübertritt bei Tage gestattet, visumpflichtige Personen sind ausgenommen.
2. Gültige Grenzübertrittspapiere sind mitzuführen.
3. Abgabepflichtige sowie Ein- oder Ausfuhrbeschränkungen unterliegende Waren dürfen nicht mitgeführt werden.



Lottstetten



Das ist zu sehen

Gasthaus "Engel" und Engelscheune (Hauptstraße): Das Gasthaus führte Weißhaar zusammen mit seiner Frau. Informationstafel über Joseph Weißhaar (Abb.).

Weißhaarplatz mit Weißhaarbrunnen (an der Hauptstraße).

Rathaus (erstes Obergeschoß): Vitrine mit Informationen über Person und Leben Joseph Weißhaars und einer Anzahl zeitgenössischer Gemälde aus der ehemaligen Heimatstube. Im Untergeschoß ist außerdem eine original erhaltene Kanone aus der Revolutionszeit ausgestellt.

Das ist geschehen

Nach einem Erlaß Friedrich Heckers, der im Namen der provisorischen Regierung am 12. April 1848 alle waffenfähigen Bürger im Alter von acht-zehn bis dreißig Jahren für den

16. April 1848 „zu dem Volksheere“ einberief, übernahm Joseph Weißhaar die Führung der sogenannten „Hochrheinkolonnen“. Diese Aufständischengruppe (überwiegend Bauern) umfaßte ungefähr 1 500 Mann, Bewohner des gesamten Klettgaus, dessen Bevölkerung den Aufrufen der Revolutionsführer in ungewöhnlich großer Anzahl Folge leistete. Allerdings war die Truppe nur unzulänglich, in der Regel mit alten Gewehren, Pistolen, Hellebarden oder Sensen, bewaffnet. Vom Schmiedeplatz aus brachen Weißhaar und seine Männer am 17. April 1848 auf, um den Truppen Heckers und Sigels auf ihrem geplanten Marsch nach Karlsruhe zu folgen. Zunächst zogen sie durch das unmittelbar benachbarte Jestetten.

Wanderroute

Ab Wanderparkplatz "Kapellenweg" (Hinweistafel des Schwarzwaldvereins Ortsgruppe Lottstetten) dem blauen Punkt (Markierung des Schwarzwaldvereins) folgend der Bahn entlang an der Marienkapelle vorbei Richtung Jestetten.

SBG-Linie 7347 Erzingen-Jestetten-Rafz (CH)

Jestetten



Das ist geschehen

Die Gegend um Jestetten war bereits in den 1830er Jahren in den Blick der Behörden gekommen, als man wegen der Auseinandersetzungen in den benachbarten Schweizer Kantonen, wo man demokratische Reformen forderte, Aufruhr in der Bevölkerung befürchtete. Die intensive republikanische Agitation 1848 war daher in Jestetten auf besonders fruchtbaren Boden gefallen. So berichtete die Gendarmerie über die Aufstellung eines Freiheitsbaumes.

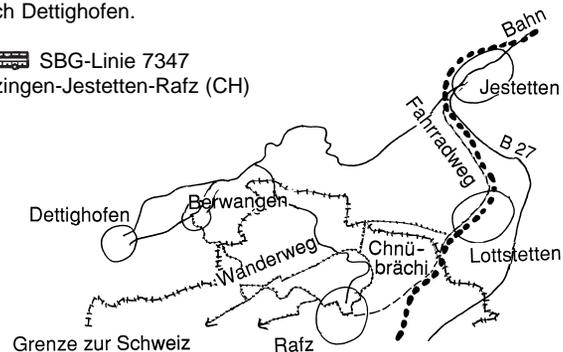
Nach dem Aufruf Weißhaars in Dettighofen (s. dort) wurden innerhalb weniger Tage alle waffenfähigen Männer im Alter zwischen 18 bis 48 Jahren für die Bürgerwehr aufgeboten und militärisch ausgerüstet. Statt der von Weißhaar erhofften 1 500 Freischärler zogen am 17. April aber lediglich 600 los, die übrigen wehrfähigen Männer aus Jestetten versammelten sich am 20. April auf das Sturmläuten - notfalls wurden sie zu Hause abgeholt. Angespornt von den Frauen und unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung zogen sie los.

Der Ausgang der Revolutionszüge hatte zwar die Begeisterung für einen neuen Waffengang abgekühlt, doch bildeten sich zu Beginn des Jahres 1849 in Jestetten wie überall im Klettgau demokratische Volksvereine. Der Posthalter und Wirt des „Löwen“ (Abb.), Johann Georg Holzscheiter, soll die treibende Kraft gewesen sein. Er wurde wie Joseph Weißhaar im Juni 1849 in die Konstituierende Landesversammlung in Karlsruhe gewählt.

Wanderroute

Folgend dem blauen Punkt (Alle Markierungen: Schwarzwaldverein) zum Hinweisschild "Locher Hof-Brunnen". Von dort dem roten Punkt folgend zum "Rafzer Stein" Am "Rafzer Stein" Grenzübertritt (Mit gültigem Ausweis! Vgl. hierzu die allgemeinen Anmerkungen am Beginn des Weißhaar-Zuges) der gelben Raute folgend zur "Chnübri", zur „Laubegg“ über den "Hüsli Hof" Richtung Berwangen (Grenzübertritt). In Berwangen auf der schmalen Ortsverbindungsstraße nach Dettighofen.

SBG-Linie 7347
Erzingen-Jestetten-Rafz (CH)



Dettighofen

Das ist zu sehen

Das ehemalige **Gasthaus "Zum Löwen"** (schönes Fachwerkhäus): Die Wirtskonzession und der Name "Zum Löwen" wurden nach der Revolution auf ein anderes Gebäude übertragen.



„**Rotriss**“ (Gewand im Ortsteil Berwangen): 1849 Feldlager (Abb.), nach der Revolution Gefangenenlager.

Das ist geschehen

Schon früh ebneten die liberalen Bürgermeister Josef Keller (1838-44) und Josef Schilling (1844-48) der revolutionären Bewegung in Dettighofen die Bahn. Letzterer wurde nach der Niederschlagung des Ersten Badischen Aufstandes seines Amtes enthoben und wanderte 1850, wie so viele enttäuschte Demokraten, in die USA aus.

Anfang April 1848 berief Joseph Weißhaar aus Lottstetten eine stark besuchte Versammlung in das Gasthaus "Zum Löwen" ein und erkundete bei den Anwesenden ihre Bereitschaft zur Erhebung gegen die bestehende großherzogliche Regierung. Begeisterte Zustimmung schlug ihm entgegen. Am 17. April 1848 sammelte Weißhaar die Männer aus dem ganzen Klettgau und zog rheinabwärts.

Nach der letzten Phase der badischen Revolution zogen sich im Juli 1849 die Reste der geschlagenen Aufständischenarmee unter General Sigel in das Gewand "Rotriss" im Ortsteil Berwangen zurück, errichteten wegen der günstigen strategischen Lage (beidseits Flankenschutz durch die Schweizer Grenze) ein Feldlager und wollten ihre Artillerie bei Bühl gegen die nachrückenden preußischen Truppen einsetzen. Erst schweizerische Offiziere konnten Sigel von der Aussichtslosigkeit weiteren Widerstands überzeugen. Die Preußen ihrerseits errichteten am "Rotriss" ein Gefangenenlager.

Wanderroute

Von Dettighofen örtliche Ausschilderung "Zum Eichberg" (Abstecher mit örtlicher Markierung zum "Hornbuck" von dort zur Ruine "Krenkingen" möglich). Vom "Eichberg" der gelben Raute folgend (Markierung der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Wanderwege) zum Ortsteil "Bühl" bis zum "Bühler Kreuz". Danach Wanderweg Richtung "Bergscheuer-Höfe", von dort zum einsamen Weiler "Reutehof" nach Grießen (Kirche).

 SBG-Linie 7347 Erzingen-Jestetten-Rafz (CH)

Grießen (Klettgau-Grießen)



Das ist zu sehen

Im zentral gelegenen Marktflücken Grießen spielen regelmäßige Marktveranstaltungen auch heute noch eine große kommunale und wirtschaftliche Rolle. Der alte dörfliche Ortskern ist zwar umfas-

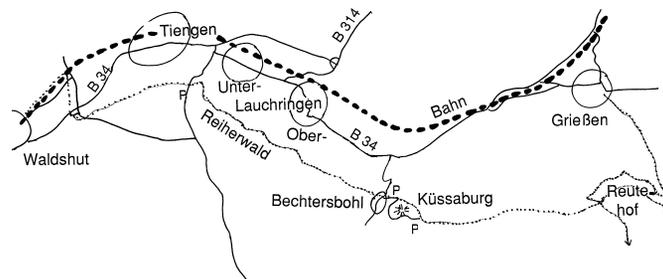
send saniert, doch läßt sich die Situation vor 150 Jahren ohne weiteres nachvollziehen.

Das ist geschehen

Am 17. April 1848 fand, unter der Leitung von Struve und Weißhaar, eine große Volksversammlung statt, wobei die Hochrheinkolonne zahlreichen Zulauf erhielt. Auf Anweisung Struves wurden aus dem Kadelburger Zollhaus 3 000 Gulden beschlagnahmt.

Wanderroute

Ab Grießen (Kirche) bis "Reutehöfe" (Markierung der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Wanderwege, gelbe Raute). Ab den Reutehöfen Richtung Küssaburg ebf. gelbe Raute bis Gasthaus "Küssaberg" und zur "Küssaburg" (gut erhaltene Burgruine mit Ausblicken zum Schwarzwald, zur Schweiz, zum Rheintal und zum Klettgau). Von der Ruine zurück zum Gasthaus, ab dort der blauen Raute mit weißem Balken folgen (Markierung des Schwarzwaldvereins) über Bechtersbohl durch den Reiherwald mit Blick auf Unterlauchringen. Überquerung der Straße Lauchringen-Küssaburg und durch den Bürgerwald entlang der Wutach. Über die alte Wutachbrücke durch das Gewerbegebiet Kaitle (immer noch blaue Raute) bis Gasthaus "Töhrhaus" am Ortseingang von Waldshut.



 Waldshut-Schaffhausen

 SBG-Linie 7331 Waldshut-Erzingen

Lauchringen



Das ist zu sehen

Oberlauchringer Mühle (Abb.): Ehemaliger Besitz der Familie Baschnagel, deren Mitglieder 1848/49 eine sehr aktive Rolle bei den badischen Aufständen spielten.

Das ist geschehen

Joseph Weißhaar ergänzte seine Kolonne am 18. April 1848 durch Angehörige der Oberlauchringer und Unterlauchringer Bürgerwehren. Nach der Niederlage am 20./21. April 1848 waren die beiden Gemeinden von umfangreichen Truppeninquartierungen betroffen. Zwar dementierte die Oberlauchringer Gemeindeverwaltung später,

daß sie zur Unterstützung der Aufständischen Waffen und Munition beschafft habe, dennoch mußten beide Orte über einhundert württembergische Besatzungssoldaten einquartieren, die in der Folge durch bayrische, hessische, mecklenburgische und preußische Truppen abgelöst wurden. Die Bürgermeister Bercher (Oberlauchringen) und Wenzinger (Unterlauchringen) wurden ihrer Ämter enthoben.

Wanderroute

 vgl. Griefßen

 Waldshut-Schaffhausen

 SBG Linie 7338 Waldshut-Blumberg

Waldshut

 (Waldshut-Tiengen, vgl. Sigel-Zug)

Das ist zu sehen

Altbau des städtischen **Krankenhauses** (Kaiserstraße): 1835-1857 **Gaststätte "Rheinischer Hof"** im ehemaligen Kapuzinerkloster (nicht identisch mit der heutigen Gaststätte gleichen Namens). Gründungsort der Ortssektion des „Vaterländischen Vereins“.

Oberes Tor (Kaiserstr.,Abb.): Gefängnis bis 1864, v.a. nach der Dritten Badischen Revolution stark belegt; heute kann noch eine alte Arrestzelle besichtigt werden.

Rathaus und Rathausplatz. Heimatmuseum.

Das ist geschehen

Am 28. März 1848 fand in Waldshut eine große Volksversammlung „zum Vollzug der Beschlüsse der Offenburger Volksversammlung“ vom 19. März 1848 statt, auf der Joseph Weißhaar die Proklamation der Republik forderte. 1 000 der ungefähr 3 000 Teilnehmer unterschrieben eine Petition, in der u.a. verlangt wurde, der Landtagsvertreter des Wahlbezirks Säckingen, Prof. Franz Josef Buß, solle wegen seiner papsttreuen Haltung das Mandat abgeben. Von den Revolutionszügen war Waldshut zunächst nicht unmittelbar betroffen. Eine auf den 3. Dezember 1848 angesetzte Trauerkundgebung für den am 9. November 1848 in Wien erschossenen Abgeordneten der Paulskirche, den linken Demokraten Robert Blum, mußte unterbleiben, da württembergische Truppen in der Stadt einquartiert waren. In der Endphase der Badischen Revolution rückte die Stadt vorübergehend in den Mittelpunkt des Geschehens. Sämtliche Bürgerwehrmannschaften des Bezirks Tiengen wurden auf den 27. Juni 1849 nach Waldshut einberufen, zu einem Einsatz kam es aber nicht mehr. Die preußischen Soldaten drangen nach Südbaden vor. Die letzten Reste der versprengten revolutionären Truppen kamen auf ihrer Flucht Richtung Schweiz in der ersten Julihälfte auch durch Waldshut, wo ab dem 13. Juli 1849 mit dem Einmarsch der Preußen die behördlichen Untersuchungen gegen die am Aufstand Beteiligten aufgenommen wurden. Etliche Oppositionelle wurden zunächst im Waldshuter Gefängnis im Oberen Stadttor inhaftiert.

Wanderroute

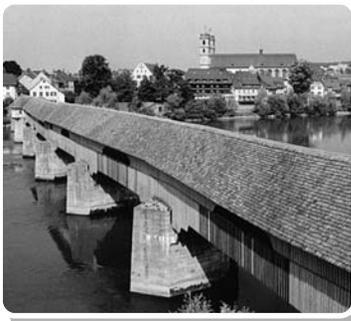
Ab Grenzübergang die „Hochrheinroute“ (Markierung des Schwarzwaldvereins: gelbe Raute) rheinabwärts, über die Aare-Brücke bei Mündung in den Rhein über „Full“.

Oder mit der Personenfähre ab Waldshut übersetzen nach „Full“, von dort die Hochrheinroute (wie oben), bis zur alten Rheinbrücke in Bad Säckingen.

 Basel-Schaffhausen

 SBG-Linie 7345 Waldshut-Bonndorf, Linie 7338 Waldshut-Blumberg, Linie 7340 Waldshut-Hohentengen-Zurzach und Linie 7342 Waldshut-Seebrugg

Säckingen



Das ist zu sehen

**Rheinbrücke nach Stein/
Kanton Aargau** (Abb.):
Emigrations- und Rückzugsweg vieler geschlagener Aufständischer.

Posthalterei Malzacher
(heute Gebäude der Deutschen Bank, Basler Str. 2).

Großherzogliches Bezirksamt am Rathausplatz (heute Straßenbauamt und Polizeigebäude).

Das ist geschehen

Bereits am 10. März 1848 hißten junge Bürger am Marktbrunnen die schwarz-rot-goldene Fahne unter Hochrufen auf die Freiheit. Der Gemeinderat konnte sich nicht durchsetzen, dieses hochpolitische Symbol entfernen zu lassen. Es versammelte sich eine größere Volksmenge und vereitelte das Vorhaben. In einer sofort anberaumten Bürgerversammlung sprach sich nur ein Drittel für die Entfernung aus und in der Folgezeit bewachte das Bürgerkorps die Fahne mit geladenen Gewehren. Von diesem Erfolg ermutigt, stellten die Demonstranten am nächsten Tag zusätzlich eine hohe Tanne als Freiheitsbaum auf. Viele umliegende Gemeinden folgten diesem Beispiel.

Am 16. April 1848 kam es auch in Säckingen zu einer Volksversammlung, auf der rund 1000 Teilnehmer den Umsturz der bestehenden Ordnung forderten. Am 19. und 20. April 1848 hielten sich ca. sechshundert Freischärler der Kolonne Weißhaar in Säckingen auf, nachdem sie zuvor in Dogern Nachtquartier bezogen hatten. Vom Rathausbalkon aus hielt Struve eine Rede, in der er Freiheit, Bildung und Wohlstand für das deutsche Volk forderte und zum bewaffneten Kampf aufrief. Zwar reagierten die Zuhörer begeistert, doch mit dem aktiven Eingreifen taten sie sich ungleich schwerer. So mußte Weißhaar einen Teil seiner Freischärler zurücklassen, um dem Anschluß der Einwohner an den Revolutionszug mit sanftem Druck nachzuhelfen. Der erste und zweite Zug der Bürgerwehr brach am 20. April 1848 auf, gelangte aber nur bis Wallbach. Dort erreichte sie die Nachricht von der Niederlage Heckers auf der Scheideck bei Kandern, worauf sie stehenden Fußes umkehrten.

Einen Tag später wurde Struve mit seinen beiden Begleitern Tiedemann und Knöpfle beim Versuch, in die sichere Schweiz zu gelangen, um ein Uhr nachts auf der Rheinbrücke in Säckingen von Grenzwächtern festgenommen und ins Gefängnis gebracht.

Ein Schreiben seiner Freunde Mögling und Scheibel, insbesondere aber Johann Friedrich Neffs (vgl. Struve-Zug), erwirkte beim Säckinger Bürgermeister Ritter seine Freilassung. Struve und seine Gefolgschaft begaben sich nach Stein. Zwei Tage später, am 22. April 1848, kehrte Struve noch einmal ins Südbadische zurück und sammelte zwischen Nollingen und Benggen ungefähr zweihun-

dert der versprengten Aufständischen, mußte jedoch schnell erkennen, daß keinerlei militärische Erfolgsaussichten mehr bestanden. Am 25. April 1848 setzte er bei Murg wieder in die Schweiz über.

Nach der Proklamation der Republik durch Struve am 21. September 1848 in Lörrach verließen die großherzoglichen Polizisten umgehend die Stadt, weil sie den republikanischen Elan der Bevölkerung fürchteten. Nach der raschen militärischen Niederlage wollte Struve mit seiner Frau Amalie und einer Gruppe von Anhängern erneut via Säckingen fliehen, wurde aber bereits bei Wehr (vgl. Struve-Zug) erkannt, gefangengenommen und nach Säckingen gebracht.

Im Mai 1849 brachte die Dritte Badische Revolution einige personelle Änderungen in Stadt und Bezirk. Die Ende Juni ausgerückte Bürgerwehr kehrte bereits am 6. Juli 1849 unverrichteter Dinge wieder zurück. Am 9. Juli 1849 erlaubte die Schweiz die Einreise der gut 1 000 in Säckingen gestrandeten Soldaten der Revolutionsarmee und am 12. Juli 1849 erreichten die ersten preußischen Kontingente die Stadt. Eine schwere, zweijährige Besatzungszeit nahm ihren Anfang.

 Basel-Schaffhausen.

 City Bus zum SBB-Bahnhof in der gegenüberliegenden Schweizer Gemeinde Stein/Kt. Aargau.
SBG-Linie 7335 Bad Säckingen-Schopfheim und Linie 7327 Bad Säckingen-Wehr/Rickenbach.
Busse nach Rheinfeldern (Baden), Waldshut und Hotzenwald/Südschwarzwald.

Lörrach (vgl. Struve-Zug)

Das ist geschehen

Die exponierte geographische Lage Lörrachs im Dreiländereck zwischen Baden, dem Elsaß und der Schweiz machte das aufstrebende Industriestädtchen zu einem der zentralen Schauplätze bei den badischen Aufständen 1848/49. Anfang März 1848 fand in Lörrach eine große Volksversammlung statt, in deren Anschluß rund 2 200 Teilnehmer die vorbereiteten Forderungen unterschrieben, die insbesondere auf Einheit und Demokratie abzielten. Eine 190 Mann starke Delegation überbrachte die Petition am 5. März 1848 der Zweiten Kammer des Badischen Landtags in Karlsruhe. Zugleich wurde der Aufbau von Bürgerwehren vorangetrieben. So beschloß der Lörracher Gemeinderat bereits am 4. März 1848 die Aufstellung einer 400 Mann starken Garde, die für den Ernstfall mit Sensen und Gewehren ausgestattet werden sollte. Allerdings weigerte man sich, das erste Aufgebot dieser Formation am 19. April 1848 zum in Bedrängnis geratenen Hecker nach Kandern zu entsenden.

Die Stimmung beim Volk war nämlich bereits umgeschlagen, als Weißhaar am Morgen des 20. April 1848 mit ca. 800 Mann in Lörrach einrückte. Nur drei bis vier junge Männer schlossen sich dem Zug an, der am selben Tag nach Steinen weitermarschierte.

Unterwegs ereilte die Aufständischen, nach zunächst widersprüchlichen Gerüchten, die Kunde von der Niederlage Heckers bei Kandern.

Am 28. April 1848, rückten württembergische Truppen auf Lörrach vor. Dabei gerieten 394 versprengte Freischärler in Gefangenschaft, zwei wurden in Tumringen und Haagen erschossen. Am 4. Mai 1848 hielten die Truppen auf dem Schützenplatz (heutiges Bahnhofsgelände) eine Parade ab, um der Bevölkerung zu zeigen, daß der revolutionäre Spuk endgültig vorbei sei. Anwesend waren auch die Prinzen Friedrich von Baden, Friedrich von Württemberg und Karl von Bayern.

Fahrradroute

Lörrach - Steinen (Wiesental-Fahrradweg, ca. 8 km, vgl. Hecker-Zug: Schopfheim - Steinen)



Basel-Zell im Wiesental



SBG-Linie 7300 Titisee-Basel (CH) und 7304 Lörrach-Rheinfelden (Baden)

Steinen (vgl. Hecker-Zug)

Das ist geschehen

In Steinen erhielt Struve die Nachricht, daß regierungstreue Truppen nach dem Gefecht bei Kandern (vgl. Hecker-Zug) nun in großer Übermacht auf Steinen zumarschierten. In der Tat kam es noch im Verlauf desselben Nachmittags (20. April 1848) zu einem kurzen Zusammenstoß der Weißhaarkolonnen mit einem von der Scheideck her anrückenden hessischen Kontingent. Nach Unterhandlungen mit den Befehlshabern der Regierungstruppen zogen sich die demoralisierten Freischärler rasch zurück. In Rheinfelden wurden ihnen schließlich die Waffen abgenommen. Die Geschlagenen zerstreuten sich und flüchteten vielfach in die Schweiz. (vgl. Struve-Zug, Säckingen).

Wanderroute

Weg nach Kandern vgl. Hecker-Zug



Basel-Lörrach-Zell im Wiesental



SBG-Linie 7300 Titisee-Basel (CH)